Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 44 (1988)
Heft: 4

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprachlehre

Um was bzw. worum es geht

Um was? Worum! Mit was? Womit! Zu was? Wozu! Mit einem feinen Dreh stellt uns die Sprache diese ausdrucksvollen Formen zur Verfügung, mit denen wir entweder Fragen einleiten (Worauf wartest du noch?) oder Relativsätze anknüpfen können (Er weiß nicht, womit er sein Brot verdienen soll).
Ein Berufsfreund sagte zwar, *worum* sei nicht zu empfehlen, da dumme Leute es mit *warum* verwechseln könnten, und *wofür* wirke auf ihn so „gestylt", *womit* er wahrscheinlich *gekünstelt* meinte. Nun, Dummheit, die man andern andichtet, ist ein schwacher Einwand, und für das eben verwendete *womit* läßt sich wohl kaum ein anderes Wort finden. Zugegeben, unseren Mundarten und der Umgangssprache sind diese Formen aus *wo(wor)* + *Verhältniswort* fremd. Sie sind nicht auf dem Boden der Volkssprache gewachsen. Doch kann man neuerdings auch bei mundartlichen Ansprachen ziemlich häufig das Wort *wobii* (wobei) hören, wenn Einschränkungen und Erklärungen eingeleitet werden.
Die *was-Formen* wirken oft etwas plump. Nach was (wonach) hättest du Lust? Durch was (wodurch) wurde der Unfall verursacht? Über was (worüber) hast du dich geärgert? Es gibt nichts, für was (wofür) er sich begeistern ließe. Schließlich fragen wir auch nicht mit *wegen was,* sondern mit *weswegen.*
Man sieht, die *wo-Formen* sind ziemlich *sophisticated,* wie manche Werbeleute zu sagen belieben, wenn sie etwas als hochentwickelt und elegant loben wollen. So machten sie ja auch eine *Boot-Schau* zur Boot-Show, nicht ahnend, daß für die angelsächsischen Gäste *Boot* eben *Stiefel* bedeutet. Wenn es ums Deutsche geht, zielen die Werbeleute meist nach unten. Das begann schon vor 40 Jahren mit dem Filmtitel „Für was wir kämpfen" und schleicht seither durch Prospekte: „Von was (wovon) Frauen träumen", „An was (woran) Männer Freude haben".
Worum geht es? Ein Grüpplein schöner, kräftiger und nützlicher Wörter sollte in gepflegter Sprache weiterhin verwendet werden. Das bißchen Mut, das es dafür braucht, lohnt sich.
Die Wortreihe *woran — wozu* ist nicht so einmalig, wie man glauben könnte. Das gleiche Muster steckt in *dagegen* und *hie(r)mit.* Wie *worauf* können auch *daran, davon* und *darüber* dem Leser und Hörer anzeigen, daß von Sachen, nicht von Menschen, die Rede ist. Er erinnert sich *daran* — er erinnert sich *an ihn. Worauf* stützt sich der Kläger? *Auf wen* stützt sich der Kläger?
Der ganze Parkplatz war mit Fahrzeugen belegt; die Hälfte *davon* gehörte Ortsfremden. Es hatte viele Zuschauer; die Hälfte *von ihnen* waren Ortsfremde. Wenn es sich um Personengruppen handelt, sind heute freilich beide Fügungen gestattet: In der Klasse sind 24 Kinder, *darunter / unter ihnen* zehn Mädchen. Verdeutlichend wirkt es, wenn es heißt: Sag kein Wort *über das,* was du gesehen hast! Sag kein Wort *darüber!*
Als veraltet empfunden wird die Unterscheidung *worin/worein* und *darin/darein.* Mit *-in* wird die Lage bezeichnet, mit *-ein* die Richtung. Der Korb, *worin* (heute: *in dem)* das Geld lag ... Der Korb, *worein* (heute: *in den)* sie das Geld gelegt hatte ... Das Geld lag *darin.* Er kam nicht los von dem Buch und vertiefte sich immer wieder *darein.*

Daß *wo* einst auch die Bedeutung *wenn* haben konnte, erkennen wir in *womöglich* und *wo nicht.* Er wird kommen, *wo nicht,* hat er die Folgen zu tragen. *Wofern* (falls) wird heute allgemein ersetzt durch *sofern.*
Kleinwörter, die Verknüpfungsaufgaben haben, werden früher „altersschwach" als Sachbezeichnungen; „Wortgreise" müssen Wörtern weichen, die zwar nicht jünger sind, aber einen größeren Anwendungsbereich haben und uns darum besser vertraut sind. *Paul Stichel*

Die „unentbehrlichen" Fremdwörter!

Jogging, Stretching, Walking, Sleeping . . .

Aus dem gelobten Land der (fast) unbegrenzten Möglichkeiten schicken uns clevere Manager immer wieder Tätigkeiten über den großen Teich, die bei uns zwar bekannt, aber mit einem ganz unattraktiven — weil deutschen — Namen versehen sind. Zugkräftige Bezeichnungen, begleitet mit entsprechend modischer Ausrüstung, machen sie dann zu temporären Hits in der Fitneß- und Sportartikelbranche. Was wäre zum Beispiel *Jogging,* wenn dieses „jogg" nicht wäre, mit dem weichen „dsch", das ans sportliche Ausatmen erinnert und den beiden weichen „gg", die wie ein Tritt in den Hintern tönen — Aufforderung, endlich etwas für die Fitneß zu tun. Das Wort ist geradezu wie geschaffen als magisches Symbol für das Laufen. Was wäre Jogging ohne die speziell verstärkten, schlagabsorbierenden Schuhe mit den klingenden Namen, ohne die bunten Socken, Stirnbänder und Anzüge samt Unterwäsche? Jogging wäre nichts als eine gewöhnliche Sportart, früher Laufen benannt, aber ungeeignet für den Markt.
Dann kam *Stretching.* Lassen Sie dieses Wort einmal in Ihren Ohren so richtig ausklingen, das knarrende „str . . .", das harte „tsch" und das schwirrende „ing". Die Laute lassen nur schon beim Aussprechen sämtliche Muskeln, Sehnen und Bänder bis knapp an die Reißgrenze anspannen. Was wäre eben dieses Stretching ohne die biegsamen Körper, vor allem weiblichen Geschlechts, mit dem ewigen Lächeln auf dem Gesicht — selbst beim Spagat. Was wäre, wenn Stretching ganz simpel Dehnen hieße? Es wäre ein biederer Teil von Einlaufprogrammen vor Trainings, Wettkämpfen oder Spielen.
Gegenwärtig zeichnet sich das nächste Ing ab: *Walking.* Es würde wohl wenig draus, wenn dieses „wuok" nicht wäre, das wie das Bellen eines Hundes auf Walker-Jagd tönt. Das soll es ja etwa geben. Wäre vielleicht eine Marktlücke: Hunde abrichten, die den schlappen Walker an der Jogginggrenze halten, damit Herz- und Kreislauf auch wirklich etwas davon haben. Walking hat nämlich nichts mit unserem gemächlichen Wandern oder gar Spazieren zu tun. Walking meint Marschieren in flottem Schritt. Zwar kann man bei uns seit langem fast jeden Sonntag irgendwo gegen vorherige Einzahlung auf ein Postkonto eine Marschmedaille ermarschieren. Aber Walking wird etwas ganz anderes sein, weil . . . (siehe oben).
Die Ing-Reihe wird nicht abbrechen, da bin ich überzeugt. Wie wäre es zur Abwechslung mit *Sleeping?* Machen Sie sich aber selber einen Vers darauf. *Musketier* („Magglingen", 6/88)